

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Nr. 84

Dienstag, den 8. April 1930

1. Jahrgang

## Der Raubzug.

### Steuerentlastung für die Reichen.

Ein wesentlicher Bestandteil des Wobdenhauerischen Finanzprogramms, über das vor Ablauf dieser Woche die Würfel fallen sollen, bildet der am heutigen Dienstag im Reichstag zur ersten Beratung stehende

#### Gesetzesentwurf zur Vorbereitung der Finanzreform.

Er zerfällt in drei Abschnitte. Den ersten Abschnitt stellen die Bestimmungen über die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung dar, deren ursprüngliche Fassung bekanntlich vom Kabinett Brüning fallen gelassen worden ist zugunsten des Kompromisses, das den Anstoß zum Sturz des Kabinetts Müller gegeben hat. Der zweite Abschnitt will den aus den Zollerträgen für Zwecke der Invalidenversicherung bis zum Jahre 1935 jährlich zugesicherten Beitrag von jährlich 40 Millionen auf 20 Millionen herabsetzen und diesen geringeren Beitrag für 5 Jahre länger (also bis 1940) gemähren. Am dritten Abschnitt werden die Bestimmungen für die Steuerentlastung im nächsten Jahr getroffen.

Der Reichsfinanzminister soll, so sagt der Entwurf, gemeinsam mit dem Reichsparlamentarier ein langfristiges Sparprogramm aufstellen, das die

#### Grundlage für eine Steuerentlastung

schaft. „Von den Ausgaben des ordentlichen Haushalts für 1930 sind mindestens 600 Millionen im Haushalt für 1931 einzusparen.“ So steht es in der Vorlage, und damit verurteilt! Da diese Einsparung möglich sein wird, danach wird nicht gefragt. Alle Hinweise auf die bösen Erfahrungen des letzten Jahres, die von den Vertretern der Sozialdemokratie gemacht wurden, bleiben schweigen. Die Finanzpläne, die man im Sommer 1929 aufstellte, waren im Herbst über den Haufen geworfen, das große Reformprogramm, das im Dezember dem Reichstag vorgelegt wurde, mußte im Januar fallen gelassen werden, der Nachtragset, den Wobdenhauer im Januar einbrachte, hatte sich bis März um 70-80 Millionen vergrößert. Das alles ist jedoch Herrn Wobdenhauer gleichgültig. Seine Partei verlangt von ihm die gefestigte Festlegung der Steuerentlastung fürs nächste Jahr, und er gebietet. Er könnte gerade so auf ins Gefäß schreiben, daß es im nächsten Jahre nur an einer bestimmten Zahl von Tagen regnen dürfte.

Herr Wobdenhauer selbst muß in der Begründung des Gesetzesentwurfes gestehen, daß sich das Dezemberprogramm nicht habe durchführen lassen, weil Einnahme- und Ausgabebeilege sich selbst sehr ungünstig entwickelt haben. Weß er heute genau, wie sich die Einnahme- und Ausgabebeilege im Verlauf der nächsten 12 Monate entwickeln werden? Er baut darauf, daß die Verpflichtung zur Schuldentilgung in Höhe von 450 Millionen, die im Jahre 1930 erfüllt werden muß, sich im nächsten Jahr nicht wiederholen werde. Dabei läßt er aber außer acht, daß mit dieser Schuldentilgung nicht einmal die Defizite des ordentlichen Etats von 1928 und 1929 voll abgedeckt werden. Von dem Defizit des außerordentlichen Etats in Höhe von etwa 1350 Millionen werden im Verlauf dieses Jahres 480 Millionen durch die langfristige Kreuzanleihe gedeckt werden. Es wird also schon nach den Berechnungen der Gegenwart am 1. April 1931 mit einem

#### Kassenbestitz von 900 Millionen bis 1 Milliarde

zu rechnen sein. Um wieviel diese Berechnungen sich durch das D-Programm, das nach den Anträgen des Ministers Schiele in 5 Jahren eine Milliarde verschlingen soll, vergrößern werden und welche weiteren Belastungen hinzutreten, läßt sich heute nicht voraussagen.

Näher der nach Wobdenhauer Rechnung im Jahre 1931 zu erwartenden Schuldentilgung von 450 Millionen werden nach der Begründung der oben genannten Vorlage noch mindestens weitere 150 Millionen (darunter 60 Millionen Bekämpfungskosten) frei werden.“ Von diesen „freierwerbenden“ Beträgen sollen

#### 35 Millionen den Kriegsbefähigten abgezweckt

und weitere 35 Millionen erst nach im Etat gesucht werden. Woran da gedacht wird, ist bis jetzt mit keiner Silbe verraten worden. Soviel nur ergibt sich aus dem umfangreichen finanziellen Heberbüchlein über den Reichshaushalt, den Wobdenhauer jetzt dem Reichstag zugeleitet hat, daß es Einparnungen

#### beim Wehretat und bei den hohen Pensionen nicht gedacht

wird. Nach den Erfahrungen der letzten Wochen steht zu befürchten, daß an den sozialen Aufwendungen weitere Abstriche geplant sind, um den Spielraum für die Steuerentlastungen zu gewinnen. Noch in den letzten Tagen des Kabinetts Herrmann Müller ist der der Sozialdemokraten gelungen, die 22,5 Millionen für die Invalidenversicherung zu retten, die Wobdenhauer für unter Verletzung der der Brüning vorseiner wollte. Nach ihrem Ausscheiden aus der Regierung wird es der Sozialdemokratie kaum mehr möglich sein, zu verhindern, daß die Zollbeiträge zur Sozialinvalidenversicherung gestürzt werden. Auch die Reichsbeiträge an die Krankenkassen für Wochenhilfe sollen, und zwar schon in diesem Jahr, nach Wobdenhauer Vor schlägen um 15 Millionen verringert werden. Hat man angesichts dieser Tendenzen nicht allen Grund, der Festlegung auf bestimmte Steuerentlastungen im nächsten Jahr mit Skepsis entgegenzusehen? So bem

erwähnten „finanziellen Heberbüchlein“ finden sich in diesem Jahr keine Gebotensgänge, wie sie im vorigen Jahre zu sehen waren. Demnach, als dieser Sachverhalt von einem sozialdemokratischen Minister erklärt wurde, sieht es darin:

„Die Erhaltung und Förderung der deutschen Arbeitskraft als des wertvollsten Kapitals, das Krieg und Inflation uns gelassen hat, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Nachkriegszeit gewesen. Dieser Aufgabe dient die Sozialversicherung. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet ist sie eine produktive Ausgabe im wahren Sinne des Wortes, an der zu frühen nicht bloß eine soziale Ungerechtigkeit, sondern auch ein wirtschaftlicher Fehler wäre. Denn auch die Arbeitskraft ist ein Teil der „Wirtschaft“ und die Arbeitslosenversicherung ein unentbehrlicher Bestandteil einer weitläufigen Sozialpolitik.“

Heute ist das oberste Ziel der Reichsfinanzpolitik Steuerentlastung, Kapitalbildung, Ausgabenverminderung. Ein Ziel, gegen das nichts einzuwenden wäre, wenn es von sozialen Erwägungen aus aufgestellt und unter Berücksichtigung sozialer Notwendigkeiten verfolgt würde. Wie wenig das aber bei der Regierung Brüning-Schiele-Wobdenhauer der Fall ist, ergibt sich auch aus der Tatsache, daß sie im Reichstag auf die Weiterbehandlung der Einkommensteuerentlastung, die vorwiegend den Lohnsteuerepflichtigen zugute kommen sollte, verzichtet hat und nunmehr die Senkung der Realsteuern als „vordringlicher“ bezeichnet!

### Brotwucher gegen die Armen.

Der Reichsernährungsminister will bis zu den Osterfeiertagen die angeforderten Agrarergesse durchzuführen. Ein eigenartiges Programm hat er nicht. Was er dafür halten scheint und was in der Öffentlichkeit immer als Schiele'sches Programm bezeichnet wird, ist die Zusammenfassung von allen möglichen Zollerhöhungsvorschlägen, die der Grünen Front nahe liegenden Parteien in Form von Anträgen dem Reichstag vor 14 Tagen vorgelegt haben.

Und doch haben Schiele's Forderungen einen gemeinsamen Grundgedanken. Er zielt darauf ab, dem Reichsernährungsministerium Vollmachten zu geben, die Zölle für Brot- und Futtergetreide beliebig herauf- und herunter zu setzen.

Durch eine solche Vollmacht will man die Getreidepreise auf eine bestimmte Höhe bringen und halten. Das letzte Geheimnis der Schiele'schen Pläne enthüllt jedoch eine Sache, die der Reichsamt des Deutschen Landwirtschaftsverbandes Brandes Ende März in Stellung gehalten hat. Er forderte eine „unpolitische Stelle“, die nach dem Willen der Reichsamt diejenigen Maßnahmen zu

treffen habe, die notwendig seien, um die landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf „Anhebepöhe zu bringen“. So wie eine „unpolitische Stelle das Getreide und Währungsstellen überall durch Maßnahmen der Distriktpolitik, der Getreide- und Getreidebau, der Restriktionen (auf die Zölle) und die Agrarpolitik in ruhiges, festes Geäder wasser gelenkt werden“. Das „ruhige festes Geäder“, das Brandes meint, ist natürlich die gewöhnliche Liebersteigerung der Agrarpreise auf jeden Fall, ohne Rücksicht auf die Wirtschaft, auf die Volksernährung und auf den deutschen Warenexport.

Man will die Agrarpolitik dem Willen des Parlaments und den Auswirkungen der Notwendigkeiten der gesamten Wirtschaft entziehen.

An diesen Zusammenhang muß betont werden, daß der Agrarpreis von 230 Mark, an dem Schiele angekündigt festhalten soll, bei weitem zu hoch ist. Das haben die Vorgänge an der Berliner Probierenbörse (Septembertrotterungen) eindeutig bewiesen.

Weiter will Schiele den

#### Ausbau des ganzen Systems der Exportprämien.

Die deutschen Agrarier wollen die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland völlig unterbinden. Sie wollen aber auch mit wirtschaftlicher Mittel die Einfuhr deutscher Agrarartikel nach den Nachbarländern, wo die Landwirtschaft viel höher steht als die deutsche, erzwingen. Exportprämien (Einfuhrprämien) sollen nach den Schiele'schen Plänen für Rindfleisch und Rindfleisch, für Schafe und Schaffleisch und Kartoffeln und Kartoffelzeugnisse gewährt werden. Wird diese Förderung gewährt, dann wird das dem Staat Hunderte von Millionen kosten. Der Staat wird insunehmen bezahlen, damit deutsche Erzeugnisse nach dem Ausland verschifft werden. Während mit der deutschen Lebenshaltungskosten hoch halten, werden wir sie im Ausland drücken, was sich natürlich in industriellen Konkurrenzverfall auf den Weltmärkten bald zu Ungunsten Deutschlands bemerkbar machen wird. Der Ausbau der Exportprämien, wie er Schiele vorschreibt, wird natürlich auch zu handelspolitischen Auseinandersetzungen führen. Die anderen Länder werden sich das deutsche Agrarprogramm nicht gefallen lassen. Außerdem bedroht das deutsche Agrarprogramm die Landwirtschaft anderer Länder. Das ist, soweit Koggen in Frage kommt, in den nordischen Ländern bereits der Fall, wo eine feindliche Stimmung gegen Deutschland entstanden ist, weil Deutschland mit seinem Koggenexport die dortige Landwirtschaft gefährdet.

Schiele hält ferner an der Koggenexportförderung für die

#### Verminderung von Koggen- und Weizensteuern.

fest. Das ist ein Rückfall in die schlimme Kriegswirtschaft. Dieser Rückfall wird den Koggenanbau nicht steigern, er wird ihn verringern. Auch dürfte sich nach den Kriegserfahrungen eine Zer-

fallen jedoch andererseits auch nicht gedacht, daß sofort nach dem Regierungswechsel von den Deutschenaktionen ein so umfangreicher Antrag gestellt werden würde — wie dies tatsächlich jetzt im Steuerausschuß des Reichstages geschehen ist — daß zu allem nach Deutschland importierten Benzin zwangsmäßig 10 Prozent Spiritus beigegeben werden müssen. Dieser von Herrn von Söbel gestellte Antrag wurde merkwürdigerweise im Steuerausschuß des Reichstages sogar angenommen.

Welche Konsequenzen die Durchführung dieses Antrages hätte, zeigen wenige Zahlen. Nach Deutschland werden rund 1 Million Tonnen Benzin eingeführt. Eine 10prozentige Beimischung würde den Verbrauch von 100 000 Tonnen oder 1 250 000 Hektolitern Spiritus für Motorantriebe bedeuten. Würde dieser Spiritus zu denselben Verhältnissen wie bisher abgegeben, so würde sich daraus ein

Verlust für die Reichskasse von 62,5 Millionen Mark ergeben. Das ist ein Betrag, der ungenügend dem Reichsfinanzministerium die nächsten Wehrsammlungen aus der Benzin-zollerhöhung entziffert. Das gesamte für die Gesundheit der Reichsfinanzen notwendige Mehraufkommen aus dieser Steuer würde also zur Sanierung des ostelbischen Großgrundbesitzes verwendet. Würde andererseits der Spiritusabgabepreis auf den Einheitspreis, d. h. auf 80 Mark pro Hektoliter erhöht, so würde sich hieraus eine zusätzliche Bereicherung des Benzins um 6 Pfennige pro Liter ergeben.

Nach den Angaben der Regierung aber ist eine Erbsache von Spiritus zu Verkaufspreisen nicht geplant, der Spiritus für Mischzwecke soll also nicht bezahlt werden. Dann aber wird der höhere Gebotspreis für Spiritus auf die Verbraucher obengedacht werden, die dadurch mit einer weiteren Steigerung der Preise für Triebstoffe über die jetzige Zoll- bzw. Steuererhöhung hinaus zu rechnen haben werden.

Ob diesen Standpunkt wendet sich die Sozialdemokratie mit allen Mitteln.

## Schnaps-Liebesgaben für die „Grüne Front“.

Ein faulerer Plan, der den Schnapsbrennern 50 Millionen zuschufert.

Die Grüne Front wartet mit einem neuen Standab und zwar handelt es sich diesmal um einen Branntweinstandab. Man will eine neue Millionenjubelvention über das Branntweinmonopol schmuggeln.

Die Lage des deutschen Branntweinmonopols ist außerordentlich angepöppelt. Die in den letzten Jahren ständig steigenden Liebernahmepreise für Branntwein der Monopolverwaltung haben zu einer harten Scherzungen der Erzeugung geführt, die nur durch einen ständig großen verlustbringenden Branntweinverbrauch für industrielle und Motorzwecke abgedeckt werden konnte. In den ganzen letzten Jahren sind für diese Verlustzufälle der Branntweinmonopolverwaltung

#### jährlich 60-80 Millionen Mark aufgewendet

und die Steuerablieferung der Reichsmonopolverwaltung an die Reichskasse um dieselbe Summe vermindert worden.

Trotz steigender Verlustzufälle haben sich aber die Vorräte der Branntweinmonopolverwaltung immer weiter vergrößert. Schon seit längerer Zeit wird daher von Landbau und den ostelbischen Großgrundbesitzern gefordert, daß nach mehr Spiritus mit Verlust als Motorantriebsstoff Verwendung findet. Bereits die oben genannte Verfassungsgesetze seien, wie unumgänglich ein solcher Verfassung ist und zu wech unerschütterlich weiterer Belastung der Reichskasse er führen müßte; trotz doch der Monopolverwaltung ein hektoliter Spiritus der Liebernahme 63 Mark, hinzu kommen ca. 15 bis 20 Mark Verwaltungs- und Reinigungsstoffe, so daß der Gesamtstandpreis insgesamt 80 Mark beträgt. Der Verkaufspreis für Motorspiritus ist dagegen auf nur 31 Mark festgesetzt, so daß bei jedem hektoliter Motorspiritus

#### 50 Mark auf Kosten des Steuerzahlers zugeleitet

werden. Eine grundlegende Reform des ganzen Branntweinmonopols wird daher jetzt Jahren von der Sozialdemokratie dringlich gefordert. Das eine solche Reform unter der Regierung Schiele durchgeföhrt wird, haben wir allerdings nicht geföhrt. Wir







### Die Katastrophe des „D. 1649“.

Das Unglück der Junkersmaschine „D 1649“, dem der 24jährige Flugzeugführer



Karl Wessel

und der 23jährige Fünfer Connert zum Opfer fielen, ist offenbar darauf zurückzuführen, daß der Pilot infolge veränderter Driensierung die Maschine zu niedrig fliegen ließ, so daß sie in voller Höhe auf den Erdboden aufprallte. Das Unglücksflugzeug, ein Schwefelflugzeug des Dyanflugzeuges „Bremen“, flog am Montag morgen 3.47 Uhr vom Flughafen Croyden bei London ab. Der Start verlief ordnungsgemäß. Vom Start aus traf in Croyden jedoch keine Funtracht ein. Nach einer halben Stunde kam dann die Nachricht, daß „D 1649“ nach einem Flug von 18 Minuten zwischen Croyden und der Meereshöhe 5,5 Kilometer von Folter Down, 20 Kilometer von London entfernt, auf Wiesengelände aufgeschlagen und verbrannt sei. Aus der Lage der verunglückten Flugzeuge war zu schließen, daß der Pilot das Flugzeug gemeldet hatte, um wegen Nichtfunktionierens der Funtrichtung nach Croyden zurückzulegen. Offenbar hat er sich aber bei dem Rückflug bezüglich der Geländehöhe verfehlt. Als das Flugzeug dann auf den Boden aufschlag, plachte der Benzinantrieb, die Maschine geriet in Flammen und verbrannte vollkommen. Die beiden Insassen konnten nur als Leichen geborgen werden. Im Bord des verunglückten Flugzeuges waren etwa 400 Kilo Briefe und andere Sendungen, die verbrannten.

### Jacobys Revision verworfen!

Vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts wurde am Montag die Revision des Staatsanwaltschaftsrats Dr. Baas in Sachen verworfen, der von Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Behältnis zum Betrag zu neun Monaten Gefängnis mit teilweiser Bewährungsfrist und Aberkennung der Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von fünf Jahren beurteilt worden war. Der Staatsanwaltschaftsrat hatte in dem Prozeß gegen Bergmann und Genossen eine heroisierende Rolle gespielt. Bereits Ende 1925 war in dem im Juni 1926 gegründeten Bombardbus Bergmann eine Unterbilanz von 24 000 M vorhanden. Durch Inflation verlor Bergmann nun Darlehensgeber zu finden und verlor im Herbst 1926 8 bis 48 Prozent. Jählen, obwohl keineswegs die Schätzmänner vorhanden waren, die er in seinem Briefwechsel verpackt. Bergmann verlor die Interessen zu gewinnen, deren Namen Einbruch machte. Auch Jacoby ließ sich mit diesem zweifelhaften Unternehmen ein, obwohl er Kenntnis hatte, daß Bergmann wiederholt vorbestraft war, erzielte er die glänzendsten Auskünfte. Schließlich besetzte er eine Geschäftsangestellte in seine Wohnung und diffamierte ihr Auskünfte, die dann in Bergmanns Geschäft hundertfach vervielfältigt wurden. Für diese Gefälligkeit erhielt Jacoby von dem Unternehmen Bergmanns etwa 650 M monatlich. Er hatte außerdem noch Verbindungen mit einem Reichswehrführer, gab diesem amtliche Auskünfte und erhielt dafür Geld. Auch sonst verschaffte sich Jacoby Geld in der fruchtbarsten Weise. Einer armen Witwe verschaffte er eine Beihilfe von monatlich 120 M. Als Brovillon verlangte er von ihr 10 Proz. der Rente, die er heute noch erhält. Das Gericht hat festgelegt, daß der Angeklagte eine monatliche Einnahme von mindestens 1500 M hatte und er nicht aus Not, sondern aus Gewinntrieb handelte. Jacoby vertrat seine Revision persönlich vor dem Reichsgericht und brach während seiner Ausführungen wiederholt in Tränen aus.

Mit 500 PS! Die Firma Siemens hat unter der Bezeichnung S 20 einen luftgekühlten Flugmotor von 500 PS. herausgebracht, der nach einer inoffiziellen Probeaufgabe von 80 Stunden seine Musterprüfung vor der Deutschen Reichsregierung für Luftfahrt mit einem mittleren Höhenleistungsfaktor von 47,4 erzielte. S 20 wird namentlich in das Heinkel-Flugzeug Typ 41 eingebaut und soll dann 50 Stunden laufen. Es handelt sich um einen Vierzylinder-Motor von 500/580 PS, der nur 400 Kilogramm wiegt und in der Stunde 212 Gramm Brennstoff pro PS. verbraucht.

Großfeuer. In einer Alpkalifabrik des Deutschen Industriebezirks erlebte am Montag ein unter einem Druck von 70 Atmosphären stehender Dampfkessel. Die Fabrik wurde in Flammen gefüllt, ein Arbeiter verbrannte lebendigen Leibes. Einzelfabrikarbeiter in der Nähe. Während des Götterfestes brausen aus noch nicht angelegter Straße in Bönning (Mittelschiffes, HESL) mehrere der Säulen zusammen, die die Kapore tragen. Die 40 Kransen auf der Empore stürzten fünf Meter tief. Drei wurden getötet, achtzehn schwer verletzt.

Der Bruder erstranct. Vor Westfalen land kenterte im Sturm ein Boot, in dem vier junge Brüder saßen, die zum Fischen ausgefahren waren. Vom Ufer aus beobachtete der Vater der Brüder die Katastrophe, war aber bei dem Unwetter nicht in der Lage, Hilfe zu leisten.

Mörder-Blitz. Beim Anzionieren von Maschinen, die anlässlich der Belgischer Messe im Leipziger Aufgabemuseum ausgestellt waren, schlug die Seiten wand einer Elektromaschine ein, die unter ihrem Vierzig-Zentnergewicht einer 24 Jahre alten Schöfner und einen 28 Jahre alten Obermonteur begrub. Beide Arbeiter verstarben.

Zugunjammentof. — Freiloch. Vom erweiterten Schöffengericht Breslau wurde am Montag die Eisenbahnüberschläger Ströb als freigesprochen, der sich unter der Auflage schuldiger Zahlung, Körperverletzung und Transportgefährdung zu verantworten hatte. Ströb hat am 15. August 1929, 018 Uhr nachts, in der Nähe von Breslau durch Ueberfahren eines Halteplatzes den Zugunjammentof des von ihm geführten Triebwagens mit einem Personenzug verschuldet. Als Ursache seiner Unachtsamkeit gab der Beschuldigte vor Gericht an, daß er infolge nervöser Überanstrengung in den entscheidenden Sekunden ohnmächtig gewesen wäre. Der freigesprochene Oberführer ist bei dem Unglück schwer verletzt worden.

### Zwölfjährige als Kindesmörderin.

Von der Polizei in Saarbrücken wurde eine 12jährige Mädchen festgenommen, das gefände in ein Kind ermordet, vier andere aus ihren Elternhänden entführt und schwer mißhandelt zu haben. Mit der Festnahme dieser jugendlichen aller Kindesmörderinnen, die inwieweil in einer Fürsorgeanstalt untergebracht worden ist, wird eine Bedrohensserie aufgefahrt, die in der Kriminalgeschichte einzig dastehen dürfte.

Am 31. März haben Fugänger in der Nähe des alten Kirchhofes von Saarbrücken die Leiche eines 1 1/2 Jahre alten Mädchens gefunden, das nach vorangehenden schweren Mißhandlungen zu haben. Mit der Festnahme dieser jugendlichen aller Kindesmörderinnen, die inwieweil in einer Fürsorgeanstalt untergebracht worden ist, wird eine Bedrohensserie aufgefahrt, die in der Kriminalgeschichte einzig dastehen dürfte.

Vom Glück verfolgt. Die merkwürdige Geschichte des nichtigen Inhabers des Hauptgewinns der Berliner Dombau-Lotterie hat nun ihre Aufklärung gefunden. Seit vier Wochen suchte man nach dem Gewinner des Hauptlooses der Dombaulotterie von 75 000 Mart. Am ganzen meideten sich etwa 50 Leute, die behaupteten, das Los getauft, aber verloren zu haben. Plötzlich trat ein Geschäftiger Arbeiter mit seinen Kindern aus einem rheinischen Städtchen, dem durch Zufall die Gewinnliste in einer Wirtshaus in die Hände fiel, erfahren, daß er der glückliche Gewinner der 75 000 Mart ist.

Ein verträgliches Filmunternehmen. Eine Anzahl bekannter deutscher Filmregisseure ist durch eine sog. deutsch-französische Filmgesellschaft, die unter dem Namen „Dejira“ in Berlin einen Film dreht, erheblich zu Schaden gekommen. Die Gesellschaft arbeitet in einem Mittelalter seit zwölf Tagen an den Aufnahmen. Darsteller und technisches Personal hatten bis dahin ihre Bogen entweder gar nicht oder nur zu einem geringen Teil bekommen. Dann wurden alle Arbeiten aus Mangel an flüssigen Mitteln plötzlich eingestellt. Versuche gerichtlicher Klagen hatten keinen Erfolg, da die Gesellschaft über keine Fonds verfügt. Die Unternehmer wollten die Schauspieler dazu bringen, in Paris ihre Rollen weiterzuspielen; das Annehmen wurde aber abgelehnt. An unbegleiteten Wirtshäusern sind 1200 Mart erstanden. Der Film war als hundertprozentiger Konfilm angefertigt, wurde aber bisher nur als humoristischer Film aufgenommen. Als Geschäftsführer, der mit einem Kapital von 21 000 Mart gegründeten Debra-Gesellschaft, waren die Herren Dr. Magaroff und Dehshoff eingetragen.

Al Koch Doppelmörder? Es wird damit gerumelt, daß der Deutsche Konrad Koch, der vor 14 Jahren einen Pariser Waffenhändler erschossen hat, woraufhin er verurteilt wurde, auch seine Geliebte, die Tochter eines Straßburger Kaufmanns Sabatier ermordet hat, mit der er zusammen nach Paris gefahren war, und die seit längerer Zeit vermißt wird. Koch ist der Sohn eines Apothekers aus Höger in Westfalen und hat die Berliner Technische Hochschule absolviert. Die Anklage gegen ihn, die bereits in den nächsten Tagen vor dem Reichs-Obergericht zur Verhandlung kommen wird, lautet, auf Doppelmord.

### Neue Ehrendoktoren.

Bäckermeister und Kunstfänger.



Hins: Der 73jährige Bäckermeister H. Sandhede aus Zwettendorf in Oldenburg, der in 12jähriger Arbeit ein Grundbesitzer des Wert über eine Gruppe von Pächtern schrieb, wurde vom Dr. h. c. der Universität Münster ernannt.

Recht: Der bekannte Leipziger Kunstfänger H. Boerner, Leiter des Graphischen Büros, wurde zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt.

Stenerfrei in Spanien. Heutzutage macht aus Amerika, daß ein Teil der dortigen Bevölkerung sich geübt habe, die Steuern zu zahlen, worauf die Polizei Maßnahmen vornahm. Die Bekämpfung habe jedoch Mißerfolg gezeitigt und mehrere Schiffe auf die See abgegeben, die das Feuer erwiderte. Ein Polizist und zwei Einwohner seien verewundet worden.

Nord und Selbstmord. Am Fehlee bei Fürstenberg (Mecklenburg), einem einsam gelegenen düsteren Waldsee, wurden der 47 Jahre alte Berliner Doktorvater Otto Balke und seine Wichte, die 20jährige Tochter eines Oberkonsulanten, aus Berlin-Röpend, erschossen aufgefunden. Balke hat das Mädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, mit ihrer Einwilligung getötet und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet.

Reisenbericht eines Hausbesizers. Der Untersuchungsrichter von Sandgericht 1 in Berlin hat gegen den Berliner Hausbesizer Storz, der kürzlich in einen Selbstmord erschossen wurde, Befehl von 28 in der Instanzinstanz erkrankten Mietskäufern in Berlin, wird verurteilt, durch betrügerische Handlungen eine Ermäßigung rechtmäßig von ihm zu zahlender Hauszinssteuer um etwa 500 000 Mart herbeizuführen zu haben. Da Storz ein durchaus einfaches Leben führt, ist nicht klar ersichtlich, was ihn zu dem ihm zur Last gelegten Betrugereignis verführt haben kann. Der Gesamtwert seiner Häuser betraut sich auf etwa 5 Millionen Mart.

Ein glückliches Schiff. Auf der Reise von Amerika nach Orientland befindet sich augenblicklich das italienische Motorschiff „Saurmia“ mit der letzten Fracht von 1160 in Amerika anhängigen griechischen Zungellen, die hier bereits mit Rückfahrkarten in der Tasche, in ihrer alten Heimat innerhalb 14 Tagen ihre Frauen landeswärts des Gesamtmarkt markieren lassen die Bordluden und herauf werden ausgehoben. Die Besatzung besteht aus 100 Mann, darunter 100 Frauen und Jungfrauenvereine, Waisenkindern und Autobiographen ihrer Interessenten (Kauf- und abschließfertig in der Vermittlungsbank).

### Kriegsopfer nach 12 Jahren beerdigt.



Am September 1918 fand auf einem Barockschiff der Ubootsperre zwischen Dover und Calais eine Expedition statt. Zu der Hofen von Dover, in dem das Schiff lag, mit in die Luft zu gehen drohte, entschloß sich das englische Kommando das brennende Schiff durch einen Torpedobohrer reich zu versenken. 67 Mann gingen mit dem Schiff unter, deren Beichen erst jetzt geborgen werden konnten.

Verhaftung wegen Betrugsverdachts. Unter dem Verdacht, die Reichsstudentenverwaltung um eine einmündige Dresdener Kaufmann zuteilende Vorforderung von 40 000 Mart betrogen zu haben, wurden von der Berliner Polizei der Rechtsanwalt und Notar Walter Jauer aus Berlin und ein Kaufmann Reine festgenommen. Am Namen des Dresdener Kaufmannes hatten die beiden Betrüger das Geld in sieben Einbrieftbriefen nach Hamburg überweisen lassen, wo es Jauer, wiederum im Namen des Dresdener, der sein Klient war, in Empfang nahm. Jauer, der eine ziemlich große Praxis betreibt und sich auf Forderungen an die Reichsstudentenverwaltung spezialisiert hat, wird auch von anderen Klienten beklagt, daß er ihnen die Summen, die ihnen zugewandt werden sollten, garnicht oder erst nach monatelanger Verzögerung ausbezahlt habe. Die Rolle, die Kaufmann Reine spielte, ist noch nicht ganz klar.

Der Schriftsatz des Rechtsanwalts. Der schon einmal einen Prozeß geführt hat, der weiß, daß die Rechtsanwalts die Prozesse durch Schriftsätze, die sie dem Gericht und dem Gegner zuführen, vorzubereiten pflegen. Es kann nun, besonders in Fällen, die in rechtlicher Beziehung einfach liegen, einmal vorkommen, daß sich der Anwalt von seinem Klienten eine Darstellung des Sachverhalts geben und diese in seinem Büro abzeichnen läßt. Er versteht die Wahrheit dann einfach mit seiner Unterfertigung und reißt sie als Schriftsatz beim Gericht ein. Daß ein solches Verfahren, wenn es ohne die nötige Sorgfalt geht, dem Ruf des Anwalts nicht gerade förderlich sein kann, beweist folgender Vorfall. Vor einiger Zeit wurde von einem recht bekannten und beschäftigten Anwalt ein Schriftsatz eingereicht, der eine Darstellung des streitigen Sachverhalts enthielt und mit den Worten endete: „Zu der Rechtsfrage kann ich keine Stellung nehmen, da ich Laie bin.“ Der Anwalt soll durch diese Erfahrung gewicht worden sein.

### Letzte Nachrichten

(Eigene Fund- und Drahtberichte.)

Stillestille in Juppelinanlagung. Sülfarg, 8. April. (Eig. Fundm.). „Graf Zeppelin“, der am Montag seine zweite Wertstättigkeit in diesem Jahr ausübte, konnte infolge äußerst heftiger Bodenwinde nur unter außerordentlich schwierigen Umständen landen. Das Luftschiff wurde zweimal in die Höhe gehoben, wobei einer der Aufsteigungsversuche, der das Schiff nicht rechtzeitig los ließ, aus einer Höhe von 4 bis 5 m herabfiel und schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein zweiter Arbeiter konnte durch die Passagiergondel heruntergehoben werden.

Zwei Elektrizitätswerte eingeleitet. Paffau, 8. April. (Telefon). Eine schwere Explosion ereignete sich bei Kabellegungsarbeiten, die durch den Neubau des Elektrizitätswertes der Stadt Wels notwendig waren. Eine große Stöckelmauer streute das neue Elektrizitätsgebäude und das daneben liegende alte Werk in Brand. Beide Gebäude wurden vollständig vernichtet. Zwei Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Einer von ihnen wurde bereits auf dem Kranort ins Krankenhaus. Der Sachschaden und der Betriebsverlust des Wertes wurden, als sie den Berunglückten Hilfe leisten wollten, ebenfalls schwer verfehlt.

Zyphusepidemie in Frankreich. Paris, 8. April. (Eig. Fundm.). Wie der „Matin“ berichtet, ist in den westlichen Vororten von Paris, namentlich in Bondy und in Noisy-les-Sees, eine Zyphusepidemie ausgebrochen. Die Ursache der Geisde liegt in dem verdothenen Trinkwasser. Bei der letzten Ueberverwundung der Marne seien die Quellen für die Wasserlieferung verunreinigt worden. Bisher seien fünf Todesfälle zu verzeichnen.

Zu den Unruhen in Indien. London, 8. April. (Telefon). Vor einer Eisenbahnstation in Bombay veranlaßten sich am Montag abend freiziehende Eisenbahn. Die mehrstündige Wende nahm eine drohende Haltung an, worauf die Polizei von der Waffe Gebrauch machte. Eine Person wurde getötet.

Schweres Fährnglück in Korea. Tokio, 8. April. (Telefon). Auf dem Fluße Palu in Korea ereignete sich am Montag ein schweres Fährnglück. Anfolge eines heftigen Sturmes kenterte eine Fähre, auf der sich 23 Bauern mit zahlreichen Pferden befanden. Wie fanden den Tod in den Fluten. Der starke Sturm machte Rettungsmaßnahmen unmöglich.

Großfeuer im Washingtoner Flughafen. Newmorf, 8. April. (Telefon). Der Washingtoner Flughafen Bollingfield wurde von einem Großfeuer beunruhigt. Das Luftfahrzeughaus und ein Flugzeugschuppen sind bisher zerstört worden. Die Bergung der Flugzeuge ist im letzten Augenblick gelungen.



# Wer Vieles bringt - wird Jedem etwas bringen!

Es lohnt sich einmal diese gesammelten Angebote genauer zu betrachten! Eigentlich ist jeder Artikel wert, als grosses Sonder-Insert zu erscheinen, so vorteilhaft ist seine Eigenart. Doch auch so verliert er nichts von seiner Bedeutung: Jeder Artikel eine Leistung!

## Der neue Frühjahrsstrumpf

<b>Seidenfor-Strümpfe</b> prima Qualität, farbig sortiert <b>1.95 1.75</b> <b>95 Pf.</b>	<b>Bemberg Goldstempel</b> in allen Moden <b>1.90</b>	<b>Herrensocken</b> mit Kunstseide durchwahlt, größte Auswahl <b>1.50 1.25</b> <b>95 Pf.</b>	<b>Damen-Handschuhe</b> mit und ohne Manschette, farb., in neuester Ausführung <b>1.60 1.25</b> <b>95 Pf.</b>	<b>Damen-Handschuhe</b> in allen Frühjahrsfarben, Leinen und Milanaise <b>2.75 1.95</b> <b>1.75</b>
---------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------

## Modische Artikel

<b>Schalkragen</b> Crepe de chine und Seiden-Rips mit Spitze garniert <b>1.25 90</b> <b>75 Pf.</b>	<b>Jabotkragen</b> Crepe de chine und Seiden-Rips mit Spitze garniert <b>1.65 1.25</b>	<b>Passonkragen</b> Neuhait Crepe de chine mit Spitze garniert <b>1.95 1.65</b>	<b>Cachenez</b> die größte Mode von <b>6.75</b> bis <b>1.95</b>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------

„Sie freut sich“ über diesen hochmodernen, besonders schönen **Schirm** aus Halbbeside, hervorragende Qualität, in hübschen, modernen Mustern  
**9.75**  
Machen Sie ihr zu Ostern die Freude!



# Billige Oster-Angebote!

## Konfektion

<b>Tweed - Mäntel</b> frische Verarbeitung	29.50	16.75
<b>Herrenstoff - Mäntel</b> jugendlich-frische Formen	24.00	12.50
<b>Damen - Mäntel</b> aus Wollgeorgette u. Charmelaine, elegante Modellfassons	59.00	39.00
<b>Frauen - Mäntel</b> schwarz, marine, farb., in allen Größen vorrätig	29.00	19.75
<b>Seiden - Kleider</b> in entzückender, bunten Neuheiten	35.00	26.00
<b>Tweed - Kleider</b> frische Sportform	24.50	18.75
<b>Frauen - Kleider</b> in Woll- u. Seidenstoffen, ganz besonders hübsch verarbeitet	29.00	19.50
<b>Komplets</b> die große Mode, 2- und 4-teilig, frische Mächarten	45.00	39.00
<b>Blusen für Kostüme</b> in großer Auswahl	10.50	6.75

## Putz

<b>Damenhüte</b> Clacken und Käppen, in allen modernen Farben u. Geflechden	4.75	2.95
<b>Damenhüte</b> in modernen Phantasiegeflechden	6.75	4.90
<b>Frauenhüte</b> weiten, hell- und dunkelfarbig	6.75	4.90
<b>Strick-Kleider</b> reizende Neuheiten	16.75	9.75
<b>Pullover</b> reisse Auswahl	6.75	3.95
<b>Ueberjäckchen</b> alle modernen Farben	7.75	5.90

## Wollstoffe

<b>Crépe Caïd</b> in neuen Frühjahrsfarben	1.80	1.00
<b>Natté</b> reine Wolle, der Modestoff, 100 cm breit	1.40	0.90
<b>Mantel-Tweed</b> 140 cm breit, in wundervoller Auswahl	3.90	2.90
<b>Woll-Musseline</b> das große neue Sortiment	Meter 3.90	3.90
<b>Wasch-Kunstseide</b> Neuheiten	Meter 3.90	2.90
<b>Kunstseiden-Zefir</b> in neuen Streifen und einfarbig	Meter 3.50	2.90
<b>Crépe Marocco</b> modische Stoff für das eleg. Nachmittagskleid	Meter 1.40	0.95
<b>Japon-Foulard</b> große Auswahl	Meter 1.40	0.95
<b>Kunstseiden-Vaile</b> duftige Kleid, entzückende Muster	Meter 10.50	6.50
<b>Crépe Georgette u. Chiffon</b> gemustert, für das elegante Frühjahrs- und Sommerkleid	Meter 6.90	5.90
<b>Damen-Wäsche</b>	Meter 11.50	9.50

## Damen-Wäsche

<b>Taghemden</b> breiter Stückerl und Klöppelspitze	3.90	2.75
<b>Nachthemden</b> mit farbigen Bausteinsetz und Stückerl	7.90	6.30
<b>Schlafanzüge</b> aus feinstem Baustein	4.25	3.30
<b>Prinzebrücke</b> mit reicher feiner Spitze und Stückerl	5.50	4.90
<b>Unterkleider</b> oben und unten mit breiter Spitze garniert	3.90	2.75
<b>Unterkleider</b> mit elegantem breiter Spitze	7.90	6.30
<b>Schlüpfer</b> aus guter Kunstseide, in hübschen Farben	5.50	4.90
<b>Schlüpfer</b> aus prima Charmeuse	3.90	2.90
<b>Mädchen - Hemden</b> aus starkfädigem Wäschetuch, mit Stückerl	1.75	1.25
<b>Mädchen-Nachthemden</b> aus gutem Wäschetuch, mit farbigen Baustein	4.90	3.90
<b>Mädchen-Nachthemden</b> Besatz, Bubiform jede weitere Größe	15 Pf.	Gr. 40 mehr 55 Pf.
<b>Mädchen-Nachthemden</b> jede weitere Größe	15 Pf.	Gr. 45 mehr 1.00

„Er freut sich“ über dieses sehr schöne moderne **Oberhemd** aus Oxford mit Kragen und Krawatte  
**8.50**  
Schenken Sie's ihm zu Ostern!

## Neue Gardinen

der schönste Restschmuck

<b>Künstler-Gardinen</b> 2 Schals mit Querbehang, nur beste Qualitäten	10.50 6.50	3.90
<b>Halb-Stores</b> neueste Dessins, Gitterstoff und Tüll	3.50 4.75	2.90
<b>Landhaus-Gardinen</b> mit Volants, weiß u. farb., gemustert	1.10 75 Pf.	40 Pf.
<b>Bettdecken</b> 2 bettig, entzückende Muster, gute Qualitäten	14.75 10.50	6.90

## Herren-Wäsche

<b>Oberhemden</b> farbig, Perkal oder Zefir, modernste Muster	4.95	6.90
<b>Oberhemden</b> farbig, Popeline oder Trikotine, eleg. Ausführung mit Krag	7.25	9.75
<b>Oberhemden</b> weiß, Popeline od. Trikotine, hübsche Streif. u. Muster	8.90	10.90
<b>Selbstbinder</b> Original Wien und Original London	3.90	4.75
<b>Selbstbinder</b> herorragende Qualitäten, in mod. Ausmst.	1.25	1.95
<b>Schlafanzüge</b> beste Qualitäten in eleganter Ausführung	6.90	12.50 9.75
<b>Kragen</b> modernste Formen, in nur guten Fabrikaten	85 Pf.	1.25 1.-
<b>Garnituren</b> Hosenträger, Socken- und Aermelhälter in hübscher Aufmachung	1.95	2.50 2.50

# Ebstein

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN UND DER NIEDRIGEN PREISE



## Bernigeröder Angelegenheiten.

Bernigerode, den 8. April.

### Gedenktage.

1820 Turnvater Jahn auf der Fellingung. — 1835 Wilhelm v. Humboldt. — 1867 Naturforscher C. Z. Rehmpler. — 1906 Bäst zur 1. russischen Duma. — 1918 I. Parlament der Republik China. — 1917 Gründung der IEPD in Gotha. — 1920 Einwohnerehren aufgeführt. — 1920 Strafrechtslehrer R. Binding.

### Klatsch.

Frau Nie steht in ihrer Küche und meint beinahe vor Wit. Ihr Mann hat für heute abend ein paar Bekannte mitgebracht, seinen Kollegen Huber mit seiner jungen Frau und den jungen Heini 3 in m e r a n n. Alles war nett. ... Frau Nie denkt daran, was Huber wieder erzählt wird, wenn er sie mal allein zu Hause angetroffen hat. ... Denen Sie, wendet sie sich an Huber, ... Mein hat mir erzählt, er sei letzten Sonntag mit Ihrer Frau im Kino gewesen. Was sagen Sie dazu? Frau Nie entsetzt sich, Huber fährt auf: „Das soll mir der Mensch mal ins Gesicht hinein bespaunen! Was der sich da erlaubt, meine Frau zu verlasten! ... gut, daß ich selbst am Sonntag mit Huber zu dem ... sonst gößs ohne ... Der soll noch mal zu uns kommen, der!“

Frau Nie hat häßliche Augen und sagt: „Aber was denken Sie denn! Selbstverständlich hat Meyer das niemals gesagt. ... ins Gesicht hinein“ erzählten.“

— **Gefinnungsfreunde, heraus!** Achtung, Parteigenossen, Gewerkschaftscollegen, Sportkollegen! Zur Abholung des Herrn. Söring tritt alle geschlossen um 10 Uhr im Monopon an. Es wird erwartet, daß alle — auch die Arbeiterjugend — erscheinen.

— **Silberne Hochzeit.** Am heutigen Dienstag feiert unser Herrns Bunte, Sinterstraße 18, mit seiner Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. ... Die Sozialistische Arbeiterjugend will, wie es in allen anderen Städten auch ist, eine Jugendfeste-Abteilung bilden. ...

— **Schäfer.** Am „Reuhühler Hof“ kam es in der Sonntag nacht zu einer ausgehenden Schlägerei, deren Beilegung ein großes Polizeiaufgebot erforderte. ...

— **Arbeiter-Gemein.** Morgen Mittwoch, nämlich 14 Uhr, findet eine Zusammenkunft der Arbeiter im Alter von 12-14 Jahren im Jugendheim statt. ...

— **Die Vorkriegszeiten.** Wie alljährlich, so hielt auch in diesem Jahre die Frauengemeinde ihre Bismardfeier am Sonnabend abend auf dem Broden ab. ...

— **Band der Marktspiele.** Wir erinnern nochmals daran, daß Mitglieder der Band der Marktspiele in der Volksbuchhandlung zu haben sind. ...

— **Die Schloß-Kilchspiele** zeigen Dienstag bis Donnerstag einen Doppeltakt. ...

— **Bei dieser Entstellung** ist es das der Bürgerliste in Halberstadt sehr zu bedauern, daß der Oberbürgermeister gewesen sei. ...

## Ungünstige Arbeitsmarktlage im Nordharzgebiet

Halberstadt, den 8. April.

Die Arbeitsmarktlage im Nordharzgebiet hat sich im Monat März 1930 merklich gebessert. Wenn auch in der ersten Hälfte des Monats noch ein Teil des Anstieges der Arbeitslosenvermehrung zurückzuführen ist, so brachte doch die zweite Monatshälfte eine sichtbare Entlastung. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen sank gegenüber dem Vormonat um 608, die der weiblichen um 222. Sie wurde fast ausschließlich durch die Maschinenbauindustrie hervorgerufen. Die Arbeitsmöglichkeiten in den übrigen Berufsgruppen haben sich nicht gebessert. ...

In der Landwirtschaft blieb die Nachfrage anfangs noch gering. ... Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Die Industrie der Steine und Erden hat im Monat März außerordentlich zur Befreiung des Arbeitsmarktes beigetragen. ...

Nachfrage gehen jetzt besser ein als in den Vormonaten, so daß demnach mit günstiger Arbeitsmarktlage zu rechnen sei dürfte. Die Lage in der Schokoladenindustrie hat sich infolge Fertigstellung der Osterzuckerherstellung in fast sämtlichen Betrieben wurden Entlassungen vorgenommen. ...

Für das Befriedigungsgewerbe blieben die Arbeitsmarkterhältnisse gleich ungünstig wie in den Vormonaten. ...

Im Baugewerbe war gegen Ende des Monats ein harter Rückgang der Arbeitslosen festzustellen. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Die Vermittlungstätigkeit im Gar- u. Schenkwirtschaftsbereich war in der ersten Monatshälfte noch gering. ...

Handwritten notes and advertisements on the left margin, including prices like 0.25, 0.90, 0.50, 0.95 and the word 'EISE' at the bottom.























# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangierlohn bei Selbstabholung 50 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, G. m. b. H., Verantwortl. für Inhalt u. Schrifts. Kurt Wittenburg, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Bestellungen u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restameile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehend ist der bei Abholung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine besondere nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 204, Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Seigerstraße) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 84

Dienstag, den 8. April 1930

1. Jahrgang

## Der Raubzug.

### Steuersenkung für die Reichen.

Ein wesentlicher Bestandteil des Wobdenhauerischen Finanzplans, über das vor Ablauf dieser Woche die Büffel fallen sollen, bildet der am heutigen Dienstag im Reichstag zur ersten Beratung stehende

#### Scheitelpunkt zur Vorbereitung der Finanzreform.

Er zerfällt in drei Abschnitte. Den ersten Abschnitt stellen die Bestimmungen über die Finanzierung der Arbeitslosenversicherung dar, deren ursprüngliche Fassung bekanntlich vom Kabinett Brüning fallen gelassen worden ist zugunsten des Kompromisses, das den Anstoß zum Sturz des Kabinetts Müller gegeben hat. Der zweite Abschnitt will den aus den Zollerträgen für Zwecke der Invalidenversicherung bis zum Jahre 1935 jährlich zugesprochenen Beitrag von jährlich 40 Millionen auf 20 Millionen herabsetzen und diesen verringerten Beitrag für 5 Jahre länger (also bis 1940) gemähren. Am dritten Abschnitt werden die Vorschläge für die Steuersenkung im nächsten Jahr getroffen.

Der Reichsfinanzminister soll, so sagt der Entwurf, gemeinsam mit dem Reichsparlamentarier ein langfristiges Sparprogramm aufstellen, das die

#### Grundlage für eine Steuersenkung

Schafft. „Von den Ausgaben des ordentlichen Haushalts für 1930 sind mindestens 600 Millionen im Haushalt für 1931 einzusparen.“ So steht es in der Vorlage, und damit verstanden! Ob diese Einsparung möglich sein wird, danach wird nicht gefragt. Alle Hinweise auf die üblichen Erfahrungen des letzten Jahres, die von den Vertretern der Sozialdemokratie gemacht wurden, blieben fruchtlos. Die Finanzpläne, die man im Vorparlament 1929 aufstellte, waren im Herbst über den Haufen geworfen, das große Reformprogramm, das im Dezember dem Reichstag vorgelegt wurde, mußte im Januar fallen gelassen werden, der Nachtragset, den Wobdenhauer im Januar einbrachte, hatte sich bis März um 70-80 Millionen vergrößert. Das alles ist jedoch Herrn Wobdenhauer gleichgültig. Seine Partei verlangt von ihm die gefestigte Festlegung der Steuersenkung fürs nächste Jahr, und er gehorcht. Er könnte gerade so auf des Gefäß schreiben, daß es im nächsten Jahre nur an einer bestimmten Zahl von Tagen regnen dürfte.

Herr Wobdenhauer selbst muß in der Begründung des Gesetzesentwurfes gestehen, daß sich das Dezemberprogramm nicht habe durchführen lassen, weil Einnahme- und Ausgabeleihe im Verlauf der nächsten 12 Monate entwidelt werden. Er baut darauf, daß die Verpflichtung zur Schuldentilgung in Höhe von 450 Millionen, die im Jahre 1930 erfüllt werden muß, sich im nächsten Jahre nicht wiederholen werde. Dabei läßt er aber außer acht, daß mit dieser Schuldentilgung nicht einmal die Defizite des ordentlichen Etats von 1928 und 1929 voll abgedeckt werden. Von dem Defizit des außerordentlichen Etats in Höhe von etwa 1350 Millionen werden im Verlauf dieses Jahres 480 Millionen durch die langfristige Kreuzanleihe gedeckt werden. Es wird also schon nach den Berechnungen der Gegenwart am 1. April 1931 mit einem

#### Kassendefizit von 900 Millionen bis 1 Milliarde

zu rechnen sein. Um wieviel diese Berechnungen sich durch das Diktogramm, das nach den Anträgen des Ministers Schiele in 5 Jahren eine Milliarde verschlingen soll, verschärfen werden und welche weiteren Belastungen hinzutreten, läßt sich heute nicht voraussagen.

Außer der nach Wobdenhauers Rechnung im Jahre 1931 zu erwerbenden Schuldentilgung von 450 Millionen werden nach der Begründung der oben genannten Vorlage noch mindestens weitere 150 Millionen (darunter 60 Millionen Bekämpfungskosten) frei werden.“ Von diesen „freierwerbenden“ Beträgen sollen

#### 35 Millionen den Kriegsbefähigten“ abgezweigt

und weitere 35 Millionen erst nach im Etat gesucht werden. Woran da gedacht wird, ist bis jetzt mit keiner Silbe verraten worden. Soviel nur ergibt sich aus dem umfangreichen finanziellen Heberbüchlein über den Reichshaushalt, den Wobdenhauer jetzt dem Reichstag zugeleitet hat, daß an Einsparungen

#### keine Mittel und bei den hohen Pensionen nicht gedacht

wird. Nach den Erfahrungen der letzten Wochen sieht zu befürchten, daß an den sozialen Aufwendungen weitere Abstriche gemacht sind, um den Spielraum für die Steuersenkungen zu vergrößern. Noch in den letzten Tagen des Kabinetts Herrmann Müller ist es der Sozialdemokraten gelungen, die 22,5 Millionen für die Invalidenversicherung zu retten, die Wobdenhauer ihr unter Verletzung der Ver-Brüning-vereinbarung wiederholt. Nach ihrem Ausscheiden aus der Regierung wird es der Sozialdemokratie kaum mehr möglich sein, zu verhindern, daß die Zollerträge zur Sozialinvalidenversicherung gestürzt werden. Auch die Reichsbeiträge an die Krankeentlasten für Wochenhilfe, sollen, und zwar schon in diesem Jahr, nach Wobdenhauers Vorschlägen um 15 Millionen verringert werden. Hat man angefaßt dieser Landesherr nicht allen Grund, der Belastung auf bestimmte Steuersenkungen im nächsten Jahr mit Sorge entgegenzusehen? In dem

erwähnten „finanziellen Heberbüchlein“ finden sich in diesem Jahr keine Gebotensgänge, wie sie im vorigen Jahre zu sehen waren. Demnach, als dieser Sachverhalt von einem sozialdemokratischen Minister erklärt wurde, hieß es darin:

„Die Erhaltung und Förderung der deutschen Arbeitskraft als des wertvollsten Kapitals, das Krieg und Inflation uns gelassen hat, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Nachkriegszeit gewesen. Dieser Aufgabe dient die Sozialversicherung. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet ist sie eine produktive Ausgabe im wahren Sinne des Wortes, an der zu kürzen nicht bloß eine soziale Ungerechtheit, sondern auch ein wirtschaftlicher Fehler wäre. Denn auch die Arbeitskraft ist ein Teil der „Wirtschaft“ und die Arbeitslosenversicherung ein unentbehrlicher Bestandteil einer weitgehenden Sozialpolitik.“

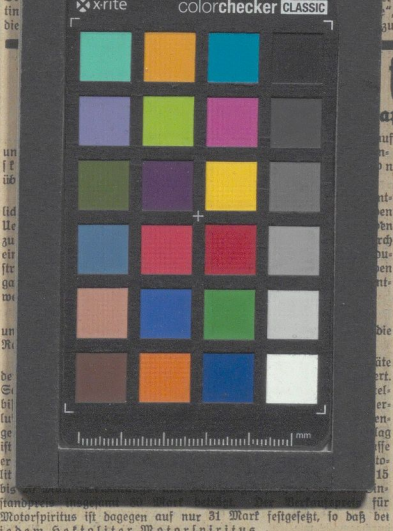
Heute ist das oberste Ziel der Reichsfinanzpolitik Steuerentlastung, Kapitalbildung, Ausgabenverminderung. Ein Ziel, gegen das nichts einzuwenden wäre, wenn es von sozialen Erwägungen aus aufgestellt und unter Berücksichtigung sozialer Notwendigkeiten verfolgt würde. Wie wenig das aber bei der Regierung beabsichtigt ist, zeigt die Wobdenhauer der Fall ist, ergibt sich auch aus der Tatsache, daß sie im Reichsrat auf die Weiterbehandlung der Einkommensteuerentlastung, die vorwiegend den Lohnsteuerpflichtigen zugute kommen sollte, verzichtet hat und nunmehr die Senkung der Realksteuern als „vordringlicher“ bezeichnet.

### Brotwucher gegen die Armen.

Der Reichsernährungsminister will bis zu den Osterferien die angelegentlichsten Agrarpreise durchsetzen. Ein eigenes Programm hat er nicht. Was er dafür zu halten scheint und was in der Öffentlichkeit immer als Schiele's Programm bezeichnet wird, ist die Zusammenfassung von allen möglichen Zollerhöhungsanträgen, die die der Grünen Front nahe- liegenden Parteien in Form von Anträgen dem Reichstag vor 14 Tagen vorgelegt haben.

Und doch haben Schiele's Forderungen einen gemeinsamen Grundgedanken. Er zielt darauf ab,

dem Reichsernährungsministerium Vollmachten zu geben, die Zölle für Brot- und Futtergetreide beliebig heranzusetzen.



50 Mark auf Kosten des Steuerzahlers zugeleitet werden. Eine grundlegende Reform des ganzen Kronenweinmonopols wird daher jetzt Dahren von der Sozialdemokratie dringlich gefordert. Daß eine solche Reform unter der Regierung Schiele durchgeführt wird, hoher, wie allerdings nicht absehbar. Wir

treffen habe, die notwendig seien, um die landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf „Anhebepöhe“ zu bringen.“ So wie eine amputierte Gliede das Ged- und Währungswesen überall durch Maßnahmen der Diktatorpolitik, der Geldein- und Geldausfuhr, der Restriktionen (samt, so müßte auch die Agrarpolitik in ruhiges, festes Fahrwasser gelenkt werden.“ Das „ruhige feste“ Fahrwasser, das Brandes meint, ist natürlich die gewöhnliche Heberlieferung der Agrarpreise auf jeden Fall, ohne Rücksicht auf die Wirtschaft, auf die Volksernährung und auf den deutschen Warenexport.

Man will die Agrarpolitik dem Willen des Parlaments und den Auswirkungen der Notwendigkeiten der gesamten Wirtschaft entziehen.

In diesem Zusammenhang muß betont werden, daß der Aggregationspreis von 230 Mark, an dem Schiele angefaßt werden soll, bei weitem zu hoch ist. Das haben die Vorgesänge an der Berliner Produktentwerfer (Septembertrotterungen) eindeutig be- wiesen.

Weiter will Schiele den

Ausbau des ganzen Systems der Exportprämien.

Die deutschen Agrarier wollen die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland völlig unterbinden. Sie wollen aber auch mit wirtschaftlicher Mittel die Einfuhr deutscher Agrarartikel nach den Nachbarländern, wo die Landwirtschaft viel höher steht als die deutsche, erzwingen. Exportprämien (Einfuhrerlöse) sollen nach den Schiele'schen Plänen für Rindfleisch und Rindfleisch, für Schafe und Schaffelleid und Kartoffeln und Kar- toffel-Erzeugnisse gemindert werden. Wird diese Forderung verwirklicht, dann wird das dem Staat hunderte von Millionen kosten. Der Staat wird Ansummen bezahlen, damit deutsche Erzeugnisse nach dem Ausland verschifft werden. Während wir die deutschen Lebenshaltungskosten hoch halten, werden wir in den Auslandsräumen, was sich natürlich in industriellen Konkurrenzkampf auf den Weltmärkten bald zu Ungunsten Deutschlands bemerkbar machen wird. Der Ausbau der Exportprämien, wie er Schiele vorschwebt, wird natürlich auch zu handels- politischen Auseinandersetzungen führen. Die anderen Länder werden sich das deutsche Agrarprodukt nicht gefallen lassen. Außerdem bedroht das deutsche Agrarprodukt die Landwirtschaft anderer Länder. Das ist, soweit Roggen in Frage kommt, in den nordischen Ländern bereits der Fall, wo eine feindliche Stimmung gegen Deutschland entstanden ist, weil Deutschland mit seinem Roggenexport die dortige Landwirtschaft gefährdet.

Schiele hält ferner an der Zwangsverordnung für die

Vermischung von Roggen und Weizen fest.

Das ist ein Rückfall in die schlimmste Kriegserfahrung. Dieser Rückfall wird den Roggenanbau nicht steigern, er wird ihn ver- ringern. Auch dürfte sich nach den Kriegserfahrungen eine Zer-

### für die „Grüne Front“.

apsbrennen 50 Millionen zuschufert.

auf halten jedoch andererseits auch nicht gedacht, daß sofort nach dem Antragswechsel von der Deutschnationen ein so umfangri- ger Antrag gestellt werden würde — wie dies tatsächlich jetzt im Steuerantrag des Reichstages gegeben ist — daß zu allem nach Deutschland importierten Benzin zwangsweise 10 Prozent Spiritus beigemischt werden müssen. Dieser von Herrn von Schiele vorgeschlagene Antrag wurde merklich übermäßig im Steuerantrag des Reichstages sogar angenommen.

Welche Konsequenzen die Durchführung dieses Antrages hätte, zeigen wenige Zahlen. Nach Deutschland werden rund 1 Million Tonnen Benzin eingeführt. Eine 10prozentige Beimischung würde den Verbrauch von 100.000 Tonnen oder 1.250.000 Hektolitern Spiritus für Motorantriebskraft bedeuten. Würde dieser Spiritus zu denselben Verkaufspreisen wie bisher abgeben, so würde sich daraus ein

Verlust für die Reichsstaatskasse von 62,5 Millionen Mark ergeben. Das ist ein Betrag, der ungefähr dem vom Reichsfinanz- minister vorgeschlagenen Mehraufkommen aus der Benzin- zollerhöhung entspricht. Das gesamte für die Gesundung der Reichsfinanzen notwendige Mehraufkommen aus dieser Steuer würde also zur Sanierung des ostelbischen Großgrundbesitzes verwendet. Würde andererseits der Spiritusabgabepreis auf den Einfuhrpreis, d. h. auf 80 Mark pro Hektoliter erhöht, so würde sich hieraus eine zusätzliche Bereicherung des Benzinums von 6 Pfennigen pro Liter ergeben.

Nach den Angaben der Regierung aber ist eine Erhöhung von Spiritus zu Verkaufspreisen nicht geplant, der Spiritus für Motorantriebskraft soll also nicht bezahlt werden. Dann aber wird der höhere Gebotspreis für Spiritus auf die Verbraucher obgemäht werden, die dadurch mit einer weiteren Steigerung der Preise für Triebstoffe über die jetzige Zoll- bzw. Steuer- erhöhung hinaus zu rechnen haben werden.

Nach diesen Standpunkt wendet sich die Sozialdemokratie mit allen Mitteln.